

13.05.2014  
078a

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



**Predigt**  
**Seiner Allheiligkeit,**  
**des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios,**  
**beim Ökumenischen Gottesdienst**

**anlässlich seines Besuches bei der Deutschen Bischofskonferenz**  
**am 13. Mai 2014 in Bonn**

*Mit lauter Stimme schreie ich zum Herrn, laut flehe ich zum Herrn um Gnade.*  
*(Ps 141,1–2)*

Eure Exzellenz, sehr geehrter Herr Bischof Gerhard Feige von Magdeburg, der Sie heute den Vorsitzenden der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz vertreten, hochwürdigster Metropolit Augoustinos von Deutschland, hochwürdigste Mitbrüder im bischöflichen Dienst und verehrte Anwesende!

In großer Freude erfahren wir das Mysterium der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus von den Toten und beten flehend zu ihm, der einen jeden von uns zum Dienst an seinem Volk berufen hat; wir erkennen unsere Spaltung als Christen und die Unordnung der Welt und bitten ihn: „Du, Herr, ließest auf unsagbare Weise von der Jungfrau dich bekleiden mit Fleisch. Gieß aus das Heil. Lass fließen willig aus deiner Seite Wasser und Blut. Lass es darauf rinnen wie Öl, Christus, o Gott. Meiner Wunden Narben, mit Linnen umschließe sie“ (Stichiron der Vesper am Freitag der 5. Fastenwoche) und führe uns dahin, Deinen heiligen Willen zu tun.

Die Tatsache, dass unsere Orthodoxe Kirche in Deutschland 50 Jahre Dienst vollendet, verschafft uns die angenehme Gelegenheit, in Ihr Land und jetzt zu dieser Begegnung zu kommen und an Sie, hochwürdigster Herr Bischof und die übrigen anwesenden Mitglieder Ihrer Bischofskonferenz, einen Gruß voller Liebe und Respekt und ein aufrichtiges brüderliches Wort zu richten.

Inmitten einer Welt, die aus kriegerischen Auseinandersetzungen und mörderischen Plänen nicht zum Frieden findet, inmitten einer Welt, die vor Unterdrückung und angstvoller Unsicherheit gelähmt ist, inmitten einer Welt,

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn  
*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103 -0  
Direkt: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: [www.dbk.de](http://www.dbk.de)

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischofskonferenz

die sogar die Existenz Gottes leugnet, ist die Präsenz und das Zeugnis von uns Christen besonders wichtig und bedeutsam.

Wir verschweigen nicht, dass wir oft enttäuscht sind, wenn wir den tragischen Lauf der Welt und unserer Mitmenschen sehen, die keine Ideale mehr hat, wenn wir das Fehlen jeglichen Willens, ihre Probleme auf friedliche und gerechte Weise zu lösen, das Fehlen der Verständigung zwischen den Völkern und die Unfähigkeit des Menschen mit seinen Mitmenschen zusammenzuleben, konstatieren. Doch der Hymnus der Engel „Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade“ (*Lk 2,14–15*), der erstmalig auf den Hirtenfeldern von Bethlehem in Judäa gesungen wurde und von der Kirche kontinuierlich wiederholt wird, jener Hymnus mit dem die Präsenz des Sohns und Logos Gottes auf Erden ihren Anfang nahm, und der österliche Gruß „Friede sei mit euch“, mit der sozusagen diese Präsenz endete, sind unser Trost und unsere Hoffnung.

Selbst wenn die ganze Welt in Verwirrung und Aufruhr und ständiger Unruhe ist, kann der Christ den Frieden und die Sicherheit haben, die von unserem Herrn Jesus Christus sind. Er ist der Friede selbst, das Leben selbst und die wahre und einzige Sicherheit. Der Apostel Paulus ruft aus: unser Herr „ist unser Friede. Er vereinigte die beiden Teile und riss durch sein Sterben die trennende Wand der Feindschaft nieder“ (*Eph 2,14–15*). Wir stehen voller Staunen vor diesem Mysterium und dem Segen, den Gott dem Menschen schenkt, unabhängig von allen äußeren Bedingungen, seinen inneren Frieden zu bewahren, der Frucht des Heiligen Geistes ist, Frucht der lebendigen Gemeinschaft mit Gott: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch.“ (*Joh 14,27*)

Folglich ist unabdingbare Voraussetzung für das Vorherrschen des Friedens auf Erden der persönliche innere Frieden eines jeden Menschen, der nur durch die mystische Beziehung der Seele mit dem auferstandenen Friedensfürst Christus und unsere Befreiung von zerstörerischem Einfluss der Sünde zu erreichen ist, die auf gewisse Weise die menschliche Persönlichkeit abbaut und den Menschen zum Spielball der Leidenschaften, der verführerischen Gedanken und schließlich der dunklen Mächte macht.

Und doch beschäftigt die Menschen der Lauf der Welt, die ungelösten sozialen Probleme, Armut und Hunger in den Ländern der sogenannten Dritten Welt, die drohende ökologische Katastrophe und wir als Bischöfe, als Kirchen, als Welt stellen uns die Frage, warum ist bis heute der erhoffte Frieden auf Erden nicht Wirklichkeit geworden?

Zunächst gilt es festzuhalten, dass unser Schöpfer die persönliche Freiheit eines jeden Menschen respektiert. Er steht vor der Tür unserer Seele und klopft leise und unauffällig an, er erwartet unsere freiwillige Aufforderung, ihn hineinzulassen, damit er Wohnung in uns nehme. Wenn wir seinen Besuch verweigern, geht er weg und sucht eine passendere Wohnstatt: So können wir sagen, dass der stets in Gestalt eines Flüchtlings erscheint, den „das

All nicht umfassen kann“. Üblicherweise verweigert sich der Mensch dem stillen und friedlichen Ruf Gottes in seinem Herzen, der durch sein Gewissen spricht, welches nach den Worten der Kirchenväter sein Schutzengel ist und gleichzeitig auch sein Urteilsspruch. Der Mensch hört leider nicht auf die Stimme seines Gewissens, sondern gibt der lärmenden Stimme der Leidenschaft seines unerbittlichen Egos den Vorzug, was ihn in die Ausweglosigkeit führt.

Wir Christen und insbesondere wir Bischöfe sind aufgerufen zu Leuchttürmen zu werden, die den nah und fern Befindlichen den Frieden aufzeigen; dann erweisen wir uns als treue Nachahmer des Friedensfürsten, der uns jede gute Gabe und jeden Segen durch seine Auferstehung, welche die Orthodoxe Kirche bekanntlich besonders feierlich und freudig feiert; und die Osterzeit des bezeichnenderweise froh genannten Pentikostarions hält 40 Tage an. Diesen Frieden verkünden wir Ihnen, die wir von der Großen Kirche Christi Konstantinopels sind, dem Ökumenischen Patriarchat, und freuen uns über die Gelegenheit dieser Begegnung mit Ihnen und dass wir gemeinsam die Sorge um die Zukunft der Menschheit und des Friedens der ganzen Welt teilen können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an der Orthodoxen Kirche hierzulande, insbesondere die Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland und Ihre Zusammenarbeit mit ihr und ihrem Vorsteher, dem hochwürdigsten und erlesenen Mitbruder Metropolit Augoustinos von Deutschland, und für Ihre Bemühungen um ein friedliches Miteinander der Christen in der heutigen multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft Deutschlands, die inzwischen auch in diesem Land ebenso wie in Europa überhaupt entstanden ist. Dieses Europa ist, selbst wenn es sich üblicherweise nicht traut es zu bekennen, in seinen Wurzeln, in seiner Seele und seiner Tradition christlich. Es ist jenes Europa, das es trotz seiner scheinbaren Vereinigung der Menschen nicht geschafft hat, ihnen Einheit zu schenken. Ein zeitgenössischer griechischer Journalist hat es so gesagt: Noch nie waren die Menschen so nah beieinander wie heute, und noch nie waren ihre Herzen so weit voneinander entfernt. Und ein zeitgenössischer Politiker hat dazu treffend bemerkt: Europa hat zwei Möglichkeiten, es kann christlich sein oder aufhören zu existieren. Lasst uns also alle täglich unser Zeugnis als Christen ablegen, zunächst ganz persönlich durch unser wahrhaft christliches authentisches Leben und dann, indem wir uns einsetzen für das Wohl und die Erbauung unserer Mitmenschen.

Unsere Begegnung mit Ihnen erfüllt uns mit besonderer Freude, da sie uns die Gelegenheit gibt, Sie persönlich aus der Nähe kennenzulernen und Näheres zu erfahren über das Werk, das ein jeder von Ihnen vor allem zum Aufbau der Kirche beiträgt. Die Wahrheit der Heiligen Schrift ist bekannt: Alle Gaben des Heiligen Geistes werden zu einem Zweck geschenkt, zum Aufbau des Leibes Christi. Auch der bischöfliche Dienst als Gnadengabe des Geistes gehört dazu und fügt sich ein in die große Aufgabe des Aufbaus der Kirche und insbesondere ihrer Einheit.

Diese unsere Worte stellen für uns alle einen aktuellen Bezug her, denn in wenigen Tagen werden Seine Heiligkeit Papst Franziskus und unsere geringe Person uns im Heiligen Land treffen. Durch unsere heutige Begegnung erleben wir die Vorfreude jener großen Freude und erbitten, dass diese Begegnung über das Jahresgedenken eines historischen Ereignisses im Leben der Kirche und der christlichen Ökumene hinaus, zur weiteren Pflege der schwesterlichen Beziehungen zwischen der Orthodoxen Kirche und insbesondere des Ökumenischen Patriarchats und der Kirche von Rom beitragen möge. Diese Beziehungen und Kontakte im Dialog der Liebe und der theologischen Wahrheit haben durch Schritte der Versöhnung und des Friedens große Gestalten des Christentums begründet und fortgeführt, wie die Päpste Johannes XXIII., Paul VI. und ihre Nachfolger, die Ökumenischen Patriarchen Athenagoras und Dimitrios, sowie die begnadeten Bischöfe, wie Metropolit Meliton von Chalkedon und Kardinal Johannes Willebrands, denen wir danken und derer wir für ihr Wirken gedenken.

Wir beenden unsere Worte und laden Sie alle ein, Ihre heiligen Anstrengungen, die Wahrheit zu suchen und zu leben, fortzuführen; diese Wahrheit ist für uns unser Herr Jesus Christus, der für uns gelitten hat und auferstanden ist; dies wird geschehen in Liebe: durch das Studium der Heiligen Schrift und der Kirchenväter, die wir gemeinsam als Quellen der göttlichen Offenbarung anerkennen, die Lehre und die Unterweisung der Gläubigen, indem wir stets die Nöte und die Suche des heutigen Menschen im Sinn behalten, insbesondere die heilige Sache der Einheit der Kirche, für die wir kämpfen und uns bemühen, vor allem in den vergangenen 50 Jahren, was wir, die dazu Beauftragten, mit Gottes Hilfe fortsetzen werden.

Wir wünschen, dass Sie und die Gläubigen Ihrer Kirche in Deutschland die Freude und die Kraft haben mögen, welche die Botschaft der Auferstehung der Welt geschenkt hat, die die salbentragenden Frauen früh am morgen vom Leben schenkenden Grab mitbrachten und richten an Sie den Ostergruß: Christus ist auferstanden!